# Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Giftspritzen, kleine Mädchen, Bluesformationen, gemischter Chor mit und ohne Solisten, mit und ohne Orchester, Kaffeekränzchen, mit einem schier unerschöpflichen Repertoire. Sogar Glarner Zigerkrapfen konnten sie backen, musikalisch wohlverstanden.
Was schwimmt denn jetzt da in meinem Gebräu? Aeäbäh, ein Glätteisen, ein bis zwei Schulmappen, ein Herrenparka, eine Babywindel, ein Büroschlüssel, eine Hundeleine... heraus damit, wegen diesem Zeugs konnte ich die übrigen Auftritte nicht sehen! Also her mit der Basler Zeitung vom Samstag und ihrem Bericht über die Frauenwoche, was steht denn da? Oh weh, Herr Fink und Frau Scalabrino finden, die Hexen haben Klamauk gemacht, und die Musik der lustigen drei Rockmädchen von "Chin-Chin" sei zu schlicht gewesen. So, so. Hinein in den Kessel mit Herrn Fink und Frau Scalabrino mit ihrem aromatischen Namen. Ein bisschen Klugscheisserei und pessimistisch-pädagogische Belehrung runden so richtig den Geschmack ab. Hinein mit der Rockband "Strapaze", die nicht kommen konnte und eine noch bessere Band schickte. Hinein mit Gisèle Ratze auf dem Klasse-Foto und Maria da Paz, "zum Singen geboren, ...auf der Bühne zu stehen und dem Publikum ihre Botschaft unter die Haut zu singen." Hinein mit der "Wondeur Brass" aus Kanada und ihrer Musik aus "ausserordentlichen Toncollagen, Zirkusmusik meets Jazz-Rock, Experimente, Assoziationen" -hmm, klingt alles sehr geniessbar.
Ja, und zum Schluss hinein mit meiner lieben Freundin Cécile, deren Idee das Ganze war, sie gibt der Suppe "pep und fun". (Habe ich aufgeschnappt beim Flug über die Ju-Es-EäH.) Und damit ich ihr ein Kränzchen winden kann und sie das lesen kann, lasse ich sie — Simsalabim — wieder auferstehen: Noch selten habe ich soviel gute Unterhaltung konzentriert genossen und soviel Musik gehört, die richtig aufstellend war. Und erst recht aufstellend war, dass Cécile, deren Alltag es ist, Konzertauftritte zu organisieren, konsequent den Schritt gemacht hat, einmal ausschliesslich Frauen auftreten zu lassen und zu zeigen, was sie bieten können. Dafür sei ihr an dieser Stelle Dank gesagt. Und mir schmecken wieder Glätteisen, Babywindeln, Büroschlüssel...

Regine Rauchfleisch

# gelesen

**Claudia Storz**
**GESCHICHTE MIT DREI NAMEN**
**1986 Verlag Nagel & Kimche AG Zürich**

Das Buch befasst sich ohne Kompromisse mit den abnormalen Normalitäten des Lebens und macht betroffen durch das hellwache, beinahe schürfende Sehen der Erzählerin. Nicht nur wegen seines herben, einfachen Stils, sondern auch weil es schönfärberische Illusionen nicht zulässt und das unaustauschbar Einzigartige jeder Situation erleben macht. Claudia Storz schreibt leise, verhalten, mit einer Kraft, die Intimität ohne Aufdringlichkeit beleuchtet und Anteilnahme in Liebe wandelt.
In den vorliegenden zwanzig Erzählungen stehen Menschen in Beziehung zum Leben, zu sich selber, zu ihren Träumen. Da verstrickt sich eine Frau im Sammeltrieb. Sie versucht, handfeste Beweise von Beziehungen in einem Schubladenmuseum aufzuheben und bekommt schliesslich von einem Freund ein Andenken, welches die Grenzen des Handfesten schokkierend sprengt.
Da ist ein Kind, das seinen "Fliegtraum" verwirklichen will und dabei dem Todbringenden begegnet. Die Wirklichkeit lässt jedoch den Traum in den Alltag einbauen und bringt ihm den Vater näher: ...Sehr bald waren wir am Flugplatz, und die Traumwelt schob sich in die Wirklichkeit. Es lief alles wie von selbst. Ich war benommen und liess mir von Vater und von dem Herrn in Weiss ein Flugzeug anweisen. Eine Piper, Rotweiss...
Eine junge Frau sucht ein Zimmer in Zürich. Sie hat jeden Dienstag frei. Einmal fährt sie mit dem letzten Tram, wo der einzige, andere Fahrgast sich auf den Nebensitz drängt und sagt: "Ich werde mit Ihnen aussteigen, ich komme mit Ihnen nach Hause."
Ein ungeliebtes Kind wird jeden Mittwochnachmittag zum Fluss ausgeführt. Zur Mövenzeit, dann zur Entenzeit. Es wird grösser, wird auf die Füsse gestellt, kann gehen, erhält einen rotweissen Ball, mit dem es nicht spielen darf.
Eine Malerin darf mit einem ihrer Bilder im städtischen Kunsthaus an einer Gruppenausstellung teilnehmen. Sie geht zur Vernissage und sucht ihr Bild... Vielleicht ist es bei den Mappenbildern, dachte ich. Auf Tischen lagen graue Kartonmappen. In ihnen waren, zu je sechs gebündelt, Stücke von Bildern: die ausgewählten guten Ausschnitte. Ein Maler lag ohnmächtig am Boden, ich entfernte mich schnell aus dem Raum. Da sah ich mein Bild.
Claudia Storz wurde 1948 in Zürich geboren. Sie studierte Anglistik, Germanistik, Kunstgeschichte, unternahm Auslandsreisen, unterrichtete Englisch, lebt heute in Aarau. Sie schrieb Gedichte, Erzählungen, ein Hörspiel, Theaterstücke und die Romane "Jessica mit Konstruktionsfehlern" (Rauriser Literaturpreis), "Auf der Suche nach Lady Gregory" (Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis), "Die Wale kommen an Land" (Werkjahr des Kantons Zürich).

Ursula Oberholzer

**Eva Koch-Klenske**
**DAS HÄSSLICHE GESICHT DER SCHÖNEN FRAU**
**Literarische Portraits**
**Frauenbuchverlag, München. 262 S.**

krs. Anhand von vier Romanen, die von Frauen unterschiedlicher Sprachen geschrieben wurden, analysiert in einer sehr lebhaften, persönlichen Art die Autorin die weibliche Wirklichkeit. Endlich wurde in den vier "Fallgeschichten" auch das von der männlichen Maskierung versteckte "hässliche Gesicht" der Frauen zur Sprache gebracht. So wollen uns Männer meist nicht sehen: zornig, aggressiv, heftig und radikal. Da werden lange tabuisierte Themen wie unpassender Ehemann, machtvoller Vater, ungeplante Schwangerschaft und eine Vergewaltigung auf Grund der literarischen Texte von allen Seiten her betrachtet.
Zunächst dachte ich, dass hier wieder einmal eine dachte über bereits Gedachtes. Aber dann kam ich nicht mehr los von den ungewöhnlichen literarischen Portraits, die derart persönlich so viel Grundsätzliches ausdrücken.